

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Fröhenlohn 1.20 M., im Bezirke und 10 Km. Umkreis 1.25 M., im Bezirke Württemberg 1.35 M., Monatsabonnementents nach Verhältnis.

Anzeigen-Geld für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Blaubeerenblätter, Illust. Sonntagblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Schwäb. Landwirt.

Nr. 143

Donnerstag, den 22. Juni

1911

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute den letzten Teil der Neuordnung der Bezüge der Staatsdiener, die Regelung der Gehalte der Geistlichen, beraten. Der Berichterstatter, Abg. Liesching (Sp.), führte aus, die gehaltlichen Ansprüche der katholischen Geistlichen seien infolge der Ehelosigkeit wesentlich geringer als die der verheirateten evangelischen Geistlichen. Wenn der Vorschlag der Regierung durchgegangen wäre, wären die Geistlichen der Minoritätskonfession die bestbezahlten katholischen Geistlichen in Deutschland gewesen, die Geistlichen der Majoritätskonfession dagegen die schlechtestbezahlten evangelischen Geistlichen im Reich. Im Interesse der Parität und im Interesse der Gerechtigkeit habe der Finanzausschuss nicht anders handeln können. Er sei zu dem Resultat gekommen, bei Aufbesserungen der Gehalte der Geistlichen beider Konfessionen in Zukunft nicht mehr ein starres Verhältnis der Seelenzahl (zur Zeit 100:44) zu Grunde zu legen, vielmehr müßte, wenn Aufbesserungen in Zukunft erfolgen sollten, das Bedürfnis auf beiden Seiten zuvor geprüft werden. Kultminister v. Fleischhauer trat dem vom Berichterstatter erhobenen Vorwurf der inparitätischen Behandlung beider Kirchen und zwar zu Ungunsten der evang. Kirche entgegen. Der Minister empfinde diesen schweren Vorwurf nicht nur als unbegründet, sondern auch als nicht ganz gerecht; er sei sich bewußt, in seinem Bestreben zur Herstellung wirklicher Parität soweit gegangen zu sein, daß er eher von anderer Seite einen Vorwurf wegen zu ungünstiger Behandlung erwartet hätte. Der Minister machte dann noch die interessante Mitteilung, daß er in der Frage der Abschaffung des Pfründensystems an das Bischöfliche Ordinariat herantreten sei, die Gehalte der katholischen Geistlichen nach dem gleichen System zu ordnen wie auf evangelischer Seite; er sei aber auf eine Abweisung gestoßen mit der Begründung, daß das kanonische Recht eine derartige Aenderung nicht gestatte.

Die Zentrumsabg. Rembold-Smünd und Vizepräsident v. Klene traten entschieden für die Berechtigung der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Erhöhung der katholischen Geistlichen ein und auch der Abg. Wolff (Sp.) hielt die Streichung der Regierungsvorlage für ungerechtfertigt. Schließlich wurden, nachdem noch der Abg. Heymann (Sp.) erklärt hatte, daß seine Fraktion die Vorlage ablehne, in der Gesamtabstimmung die Anträge des Finanzausschusses gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. — Das Haus ging dann über zur Beratung des Justizetats. Dabei brachte der Abg. Elias (Sp.) eine Reihe von Wünschen und Beschwerden vor, auf die Justizminister v. Schmidlin zum Teil einging. Nächste Sitzung Donnerstag.

Stuttgart, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde das lebenslängliche Mitglied General der Infanterie Frhr. v. Bilsinger eingeführt und beedigt. — Der Finanzausschuss der Ersten Kammer hat beschlossen, dem Beschluß der Zweiten Kammer, die Regierung zu ersuchen, den durch Schluß des letzten Landtags

nicht zur Erledigung gekommenen Gesetzesentwurf betr. den Wassengebrauch der Landjäger, baldigt und zwar bei der Zweiten Kammer wieder einzubringen, sowie den Anträgen auf Förderung der Arbeitslosenversicherung und Leistung von Beiträgen für Rechtsanwaltsstellen nicht beizutreten.

Tages-Neuigkeiten.

Nach Stadt und Land.

Nagold, 22. Juni 1911.

Evang. Arbeiterverein. Der Vortrag des Herrn Arbeitersekretärs Springer über seine Reise nach Italien war gut besucht. Er führte seine Zuhörer, denen er zugleich schöne Lichtbilder vorführte, über Mailand, Rom und Neapel nach Sizilien. Von Palermo aus unternahm er seine Streifzüge, erzählte von den Hohenstaufengräbern aus der Zeit Friedrichs II. von den christlichen Kirchen in Moscheegeform, von den Katakomben eines Kapuzinerklosters und besonders eingehend das Schicksal der vom Erdbeben heimgesuchten Stadt Messina, das noch heute Tausende von Toten unter seinen Trümmern birgt und mit seinen 90000 Einwohnern schon wieder einem neuen Aufschwung entgegengeht. Da der Redner noch einen Abstecher nach Tunis in Afrika gemacht hatte, so führte er die Einwohner dieser Stadt und der Umgegend — meist im Bilde vor — die Araber, Berber, Beduinen, Juden, auch eine schwäbische Bäckersfamilie, die dort ihr gutes Fortkommen hat; eine arabische Gerichtsitzung, welcher der Vortragende amobohnte, den Besuch des französischen Präsidenten Fallières; auch die Ruinen Karthagos. Er hat auch die Schwefelbergwerke Siziliens mit ihrem Jugendkraft und Menschengefundheit grausam verzehrenden Betriebe besucht. Der Redner gab als ein Ergebnis seiner an geschichtlichen, volkswirtschaftlichen, Kunst- und Naturfreunde spendenden Eindrücken reichen, hwoöchigen Reise das Urteil ab: daß unser Volk mit seiner guten Ordnung in Geseßgebung, Regierung und Verwaltung, besonders in der Fürsorge und Erziehung des Menschen einen höheren Stand der Kultur zeigt als das schöne Italien.

Vom Heere. Die Kommandierung des bisherigen Kommandeurs des Feldartillerie-Regiments v. Preucker (1. Schlesiens Nr. 6), des württ. Obersten v. Wundt, nach Preußen ist, wie schon mitgeteilt, verlängert worden. Durch seine Ernennung zum Kommandeur der 9. Feldartilleriebrigade in Bologna hat das württembergische Artillerie-Offizierkorps nunmehr fünf Generalstellen befehlt, die beiden eigenen etatmäßigen in Württemberg selbst und drei in Preußen. Württemberg, das über 15 etatmäßige Generalstellen verfügt, hat aber 18 Truppenkommandos der Armee in Generalstellungen befehlt, darunter 8 zurzeit in Preußen, wo hingegen nur ein einziger preußischer General als Divisionskommandeur in Württemberg kommandiert ist. Ein anderes, wenig bekanntes Entgegenkommen Preußens liegt, wie die Kölnische Zeitung schreibt, auf einem andern Gebiet. In seinem Lande ist der Andrang zur Offizierslaufbahn fortlaufend so erfreulich stark, wie gerade in Württemberg, der Andrang ist so groß, daß eine entsprechende Anzahl von Offizieren außeretatmäßig mit dem Gehalte eines Fähnrichs

oder noch geringeren Bezügen ernannt werden muß. Die Bezüge eines Fähnrichs sind aber sehr gering, sie erinnern fast an die Kompetenzen des überkompletten Junkers zu Zeiten Friedrichs II. Seit Jahren und Jahrzehnten, so selten auch eine Gehalts- und Löhnungsänderung herauskam, stereotyp heißt es jedesmal: „Die Löhnungssätze der Portepeefähnriche bleiben unverändert“. Man kann sich also die wenig beneidenswerte Lage eines dergestalt besoldeten jungen Offiziers mit allen den dienstlichen und außerdienstlichen Verpflichtungen eines Leutnants unschwer denken. Gleichwohl ist diesem Uebelstande auf weit hinaus vorgebeugt worden. Preußen ist auch hier unter die württ. Kothelfer gegangen, es hat diese „Ueberkompletten“, ohne daß sie nach Preußen kommandiert würden, auf seinen neubesetzten Etat übernommen. Weiter verdient hervorgehoben zu werden, daß die württ. Offiziere nicht nur zu allen Kommandos auf dem Gebiete des Militärbildungswesens, sondern auch zu den verschiedensten hochinteressanten und lehrreichen, wie bildenden Dienstleistungen zu Wasser und zu Lande ausgiebig herangezogen werden.

Vom Tage. Die Einquartierung von einigen Kompagnien des Telegraphenbataillons Nr. 4 aus Karlsruhe ist gestern vormittag erfolgt.

Kosfelden, 21. Juni. (Korr.) Liebliche Blumen und freundliche Farben von Fahnen und bunten Rippen hatten gestern als freundliches Bild das Kosfelder Pfarrhaus umgeben; doch die Gesichter der Menschen gaben von tiefem Schmerz Kunde. Galt es doch dem Pfarrer W. Köhler das letzte Geleit zu geben, der in 11 Jahren sich die Liebe der beiden Gemeinden Kosfelden und Wenden erworben hat. Nach einer kurzen Hausandacht wurde der Sarg unter Vorantritt der Schulkinder und des Kriegervereins zur nahen Kirche gebracht, wo Herr Dekan Pfeiderer an die Gemeinden und Kollegen eine ernste Ansprache hielt. Nach einem Gesang der Schulkinder wurde das Wichtigste aus dem Leben des Verstorbenen mitgeteilt, der besonders auch durch seine musikalische Begabung von den Kollegen und Freunden hoch geschätzt war. Nachdem die Gemeinde noch einen Beers gesungen hatte, wurde der Sarg des Entschlafenen von der Stätte seiner Wirklichkeit zum Friedhof gebracht. Unterwegs sang der Gesangverein, dessen Leiter der Verstorbene war. Auf dem Friedhof begrüßten die Kinder ihren verstorbenen Religionslehrer durch einen Choral, worauf Herr Pfarrer Erhardt-Wart die Grabrede hielt. Dann wurden viele Kränze niedergelegt von den Behörden der beiden Gemeinden. Tiefschmerzhaft waren die Worte des Herrn Hauptlehrer Kentschler, der auf das Grab des Verstorbenen im Tod vorangegangen ist. Nach herzlichsten Worten des Herrn Pfarrer Korfstätt-Effringen im Namen der Geistlichen, legte noch der Vorstand des Gesangvereins in poetischen Worten Zeugnis ab von der Liebe, die man dem Entschlafenen entgegenbrachte. Endlich erinnerten noch die Vertreter seiner student. Verbindung an die Jugendzeit des Verstorbenen, worauf die ganze Gemeinde von ihrem treuen Seelforger mit einem Choralgesang Abschied nahm.

Neue Bismarckiana.

(Nachdr. verb.)

Vinnen kurzem erscheint im Verlag von Carl Koenig in Wien der dritte und abschließende Band der großen Sammlung von Bismarck-Besprechungen, die Heinrich von Poschinger unter dem Titel „Also sprach Bismarck“ herausgegeben hat. Die Reichhaltigkeit, Sorgsamkeit und Bedeutung dieser Sammlung ist anlässlich der früheren Bände so allgemein anerkannt worden, daß das Interesse auch diesem Schlussband nicht fehlen kann. Er setzt mit dem Regierungsantritt Kaiser Friedrichs ein und führt bis zum Ableben des Kanzlers, umfaßt also jene, man kann wohl sagen, tragische Periode seines großen Lebens, die ihren Stempel durch seine Entlassung erhalten hat. Auch in diesem Band hat Poschinger es wieder verstanden, selbst das entlegene Material heranzuziehen, daneben auch manches noch Unbekanntes habhaft zu werden, und dank der Anlage des Buches, das Bismarck überall als persönlich Sprechenden einführt, gewährt der Band beinahe einen Eindruck, wie man ihn in solcher Lebendigkeit sonst wohl nur von einem Drama empfängt. Durch das freundliche Entgegenkommen des Verlages sind wir in den Stand gesetzt, aus den Aushängen des Bandes schon jetzt einige Abschnitte zu bringen, die teils bisher noch völlig unerschlossen, teils aber zu ihrer Zeit an so entlegenen Stellen bekannt gemacht worden sind, daß sie für die weitesten Kreise als neu bezeichnet werden dürfen.

Als Bismarck nach seiner Entlassung seine Ueberlieferung nach Friedrichsruh vorbereitete, hatte er Ende März 1890 die folgende Unterredung mit dem Juwelier seiner Familie betreffend die Aufbewahrung seiner Orden. Vor der Abreise nach Friedrichsruh ließ Bismarck seinen Juwelier zu sich rufen, um den Geldwert seiner Orden schätzen zu lassen. Der Hauptgrund, weshalb Bismarck den Wert seiner Auszeichnungen festgestellt haben wollte, war der, „daß ihm in Friedrichsruh kein absolut feuer- und diebstahlsicherer Raum zur Verfügung stehe, und er sich doch nicht gelegentlich von irgendeiner Bande ausplündern lassen möchte“. Uebrigens betraf sich der Wert seiner Orden allein auf weit über 100000 M.; dies kam daher, weil ihm von fast allen Souveränen die betreffenden höchsten Auszeichnungen regelmäßig „in Brillanten“ versehen worden waren. Während sonst alle Auszeichnungen nach dem Tod des Bestizters zurückgegeben sind, verbleiben diejenigen „in Brillanten“ den Erben des also Ausgezeichneten. Von den Orden im Besitz des Fürsten gingen nach seinem Tod, wie er selbst äußerte, nur die Kette zum schwarzen Adler-Orden und das goldene Bliß zurück; alle übrigen blieben bei der Familie. Außerdem zeigte Bismarck dem Juwelier seine Ehrenreiter, Schilde usw., die er — dem Rat des Juweliers folgend — aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso wie die Orden bei der Berliner Reichsbank ins Depositorium geben wollte. Im Lauf der Unterhaltung fiel die Aeußerung: „Ich werde — auf die Kette des schwarzen Adler-Ordens zeigend — diesen nicht mehr anlegen. In Berlin werden Sie mich nicht mehr sehen. Wenn ich überhaupt einmal genädigt sein sollte, mich

offiziell sehen zu lassen, werde ich den Frack tragen und darauf das Johanniter- oder das Eisene Kreuz. In Uniform werde ich wohl nicht mehr hineinkrauchen.“

Noch im selben Jahr hatte der Fürst mit einem Deutschen aus Siebenbürgen, dem Geheimen Kirchenrat Dr. Pank, eine Unterredung, in der einige Aeußerungen fielen, die auf seine damalige, tief wehmütige Stimmung ein Licht werfen. Der Besucher sagte: „Durchlaucht müssen doch eine eigenartige Empfindung haben, vor wenig Wochen noch lenkten Sie die Geschicke Europas und gingen ganz in diesen Gedanken und Arbeiten auf — und jetzt...!“ Bismarck: „Jetzt habe ich andere Dinge, die mich ganz beschäftigen und in Anspruch nehmen. Sehen Sie, heute nacht sind mir von meinen fünf Schwänen zwei abhanden gekommen. Ich kann von den Gedanken daran nicht loskommen, wo sie wohl hin sein mögen!“ Bei einem hierauf unternommenen Spaziergang durch den Park kam Bismarck mit Dr. Pank zum Schwanenteich, durch den in der Mitte ein Drahtgitter gezogen war. „Sehen Sie, früher habe ich mir oft Mühe gegeben, solche Gitter zu ziehen, etwa im Osten Europas. Jetzt habe ich hier ein Gitter ziehen lassen, um meine Schwäne von meinen Enten zu trennen. Auch das war das Ergebnis langen Nachdenkens.“ Bei einer anderen Gelegenheit, wo Pank bei Bismarck zu Gast war, machte der Kanzler ihm das Geständnis, daß er sich eines gewissen Gefühls der Bangigkeit nicht erwehren könne, so oft er einen größeren Kreis von Gästen bei sich sähe. In ganz besonderer Stärke aber beschleiche ihn dies Gefühl, wenn er seinen Gästen eine Tischrede halten solle. Auch ein interes-

Von anderer Seite wird uns hiezu geschrieben:

1. Kottfelden, 21. Juni. Unter zahlreicher Teilnahme wurde gestern Pf. Wihl. Kohler hier zu Grabe getragen. Zu Beginn der Trauerfeierlichkeit sammelte sich die Gemeinde im Gotteshaus, wo am Altar der reichdekorierte Sarg mit den sterblichen Überresten des Verbliebenen aufgestellt war. Einbrüchliche Worte richtete Dekan Pfeleiderer an die Trauer-versammlung. Zum Schluß warf Vikar Eberbach einen Rückblick auf den Lebensgang des Verstorbenen. Nach dem Gottesdienst in der Kirche bewegte sich der Trauerzug zum Friedhof, wo Pf. Erhardt von Wort die zu Herzen gehende Abschiedsrede hielt. Trauerchöre der Schüler, des Gesangsvereins und der ganzen Gemeinde umrahmten die erste Feier. Eine ganze Reihe von Kranzspenden mit herzlichen Worten dankbarer Erinnerung und treuen Gedenkens wurden dem Verstorbenen als letzte Beweise der Liebe gewidmet. Pf. Kohler erfreute sich großer Beliebtheit bei den hiesigen Bewohnern und in der Nachbargemeinde Weuden. Er war als eifriger pflichttreuer Seelsorger stets auf das Wohl der Gemeindeglieder von hier und Weuden bedacht und wird darum auch allgemein in gefegnetem Andenken bleiben.

*** Zimmersfeld, 22. Juni.** Gestern siedelte Pfarrer Klumpp nach seinem neuen Wirkungsort Rustringen über. Der Scheidende hatte eine Abschiedsfeier abgelehnt, doch ließ es sich der Gesangsverein nicht nehmen, ihm am Vorabend ein Ständchen zu bringen, worauf der Militärverein sich um sein Ehrenmitglied im Gasth. z. Hirsch versammelte. Herzliche Worte des Abschiednehmens wurden ausgetauscht.

Stuttgart, 20. Juni. Wie der „Schwäb. Merkur“ aus Friedrichshafen erzählt, soll das Luftschiff Ersatz Deutschland „L. 3. 9“ bis Samstag flugbereit fertiggestellt sein, so daß Sonntag die erste Probefahrt erfolgen kann. Nachmittags fand in Friedrichshafen eine Sitzung des Kuratoriums der Drachensstation statt, in der Vertreter der Reichsregierung sowie der süddeutschen Regierungen teilnahmen. Für den Abend hat Graf Zeppelin die Teilnehmer zu einem Essen eingeladen.

Die jetzige Bahnhofsvorhalle als neue Vorortverkehrshalle ihrem bisherigen Zweck im neuen Empfangsgebäude des künftigen Bahnhofs nutzbar zu machen und damit einen der schönsten Zeugen der bedeutendsten Bauentwicklung Stuttgarts im vorigen Jahrhundert zu erhalten ist ein weiterer Vorschlag von Architekt Prof. Felix Schuster-Stuttgart, den dieser im „Neuen Tagblatt“ veröffentlicht. Auch der Bund für Heimatschutz hat bereits Schritte zur Erhaltung dieses Baudenkmals unternommen.

Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwurfsplänen für das Empfangsgebäude des neuen Hauptbahnhofs in Stuttgart hat das Preisgericht am 20. Juni 1911 folgende Entscheidung getroffen: Es erhielt den I. Preis 10000 M Prof. B. Bonatz und Architekt F. C. Scholer, Stuttgart. II. Preis 6500 M Architekt Franz Röhle, Mitarbeiter Paul Kos, Frankfurt a. M. II. Preis 6500 M Professor Pücker, Darmstadt. III. Preis 4000 M R. Lempp und H. Klehmüller, Architekten, Mitarbeiter E. Kimmeler, Stuttgart. III. Preis 4000 M Architekt und Regierungsbaumeister Alfred Fischer, Düsseldorf. Zum Ankaufsum 1500 M werden empfohlen die Arbeiten von Professor Max Länger, Karlsruhe; Regierungsbaumeister Richard Dollinger, Mitarbeiter F. Müller, Stuttgart. Die Arbeiten sind vom 23. Juni bis 6. Juli einschließlich, Werktags 10—1 und 3—6 Uhr, Sonntags 10—3 Uhr in dem früheren Gebäude des Katharinenstifts, Friedrichstraße 34, Ecke Schloßstraße, 1. Stock, öffentlich ausgestellt.

Warnung vor Schwindel. Im Monat April und Mai sind in einer hiesigen Tageszeitung Inserate erschienen, wonach eine Frau Reinhardt, Stubenhammerstr. 3 in Berlin einen hübschen Knaben gegen ein jährliches Pflegegeld von 500 Mark in Dauerpflege zu vergeben habe. Anfragenden Personen wurde geantwortet, daß für Kosten usw. erst 6 Mark eingekandt werden müssen, obwohl das

sonstige Beltrag zur Kennzeichnung des Mannes, dem die Tat alles, das schöne Wort nichts war!

Am 27. Juni 1892 gewährte Bismarck zu Kissingen dem Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Fritz Trefz eine Unterredung, die ihrer Zeit veröffentlicht und viel beachtet worden ist. Ein Teil dieser Unterredung ist jedoch damals nicht bekannt gegeben worden, und erst jetzt ist Fölschinger durch Herrn Trefz in die Lage versetzt worden, diesen politisch sehr interessanten Teil der Unterhaltung der Öffentlichkeit mitzuteilen. Bismarck sagte: „Mein Nachfolger ist ein ausgezeichnete General, aber er sowohl wie der jetzige Chef des Auswärtigen, der früher ein badiischer Anwalt gewesen, sind ohne die nötige Erfahrung und Sachkenntnis schnell in das Amt berufen worden. In der ersten Zeit ruhte da das Ganze lediglich auf den alten Räten, wie Rottenburg, die noch zurückgeblieben waren. Was ich besonders schmerzlich und als Fehler betrachte, das sind die abgeschlossenen Handelsverträge. Nach und nach wird sich aus ihnen eine immer größere Unzufriedenheit entwickeln. Nicht nur in der materiellen Ungunst der Verträge, von den Zollfragen ganz abgesehen, liegt der große Nachteil für uns, sondern vor allem auch in der Dauer von 12 Jahren. Die Handelsverträge sind meistens von Persönlichkeiten gemacht worden, die man früher kalt gestellt hat, denen man ungeschickliche Posten gegeben, die aber jetzt in den Vordergrund getreten sind. Ein Blick in den „Reichsanzeiger“ von früher und jetzt zeigt, daß eben alles geändert und gewendet worden ist. Geheimrat Huber besitzt ja eine große Kenntnis der einschlägigen Zollfragen, er aber, wie der Generalkonsul Jordan in London, sind beide rein doktrinaire Freihändler, die alle Konzeptionen gemacht haben würden. Herr von Boetticher mag umfassende Kenntnisse besitzen, er ist aber kein selbständiger Charakter. Ich war früher der einzige,

Kind schon am 18. April in Pflege gegeben worden war. Geschädigte bzw. betrogene Personen wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Der Draufsehlertobold brachte es in der gestrigen Nummer eines „Tagblatts“ in Stuttgart fertig eine Anzahl Damen und Herren zum Antritt eines Ausflugs nach Unter-
türkheim auf dem Schloßplatz als Sammelpunkt sich zusammenfinden zu lassen.

r Stuttgart, 21. Juni. (Zwei Selbstmorde.) In der Küche eines Hauses der Rotenbergstraße hat sich gestern nachmittag eine ältere Frau durch Einatmen von Kochgas vergiftet. — Bei der Doggenburg hat sich gestern nachmittag ein älterer Herr einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Er wurde nach dem Katharinenhospital übergeführt, wo er nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen erlag.

r Wimsheim, N. Leonberg, 21. Juni. (Die Wetterhenne.) Eine merkwürdige Henne hat Kronenwirt Ruos hier, eine sogenannte Wetterhenne. Bei gutem Wetter widmet sie sich ihrer friedlichen Tätigkeit des Schattens und Eierlegens mit großer Hingebung wie andere Hennen auch, aber ca. 24 Stunden vor Eintritt schlechten Wetters kommt sie derart in Erregung, daß sie ihre weibliche Zurückhaltung ganz vergißt und ihrem Familienoberhaupt, einem strammen, schwarzen Gockel ernstlich Konkurrenz macht. Je stärker der Wettersturm wird, desto anhaltender zeigt sie ihn an. Tritt aber wieder Besserung ein, so verrät sie dies auch einen Tag zuvor, durch läßliches Schweigen. Der Kronenwirt versichert, einen besseren und zuverlässigeren Wetterpropheten könne er nicht mehr bekommen.

p Splingen, 21. Juni. Der Landesverband württ. Konditoren hielt unter dem Vorsitz von Krüger-Stuttgart seinen 13. Verbandstag hier ab. Nach dem Vortrag des Jahresberichts und eines Berichtes über den Verbandstag in Heidelberg wurde ein Referat über die gegenwärtigen Verhältnisse über den Notorbetrieb im Konditoreigewerbe erstattet. Den geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein Festbankett an. An den König wurde ein Grußungstelegramm gefandt, das freundliche Erwiderung fand.

Vaihingen a. d. E., 21. Juni. Die Frau eines hiesigen Privatiers war schon seit längerer Zeit dem Trunke ergeben, was vielfach zu Streitigkeiten führte. Vor einigen Wochen trennte sich die Frau von ihrem Manne und mietete in der Stuttgarter Straße eine Wohnung, gleichzeitig wurde die Ehescheidungsklage eingeleitet. Heute nachmittag suchte der Ehemann sie in der Wohnung auf und stach ihr ein Messer durch den Hals, wodurch sie lebensgefährlich verletzt wurde. Dann ging er nach Hause und brachte sich schwere Schnittwunden am Halse, an den Händen und am Oberschenkel bei. Beide Verletzten wurden ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Die Wunden der Frau sollen tödlich sein, während man den Mann trotz seiner schweren Verletzungen durchzubringen hofft.

r Gmünd, 21. Juni. Der Landesverband der Friseur-Württembergs hält seinen 9. Verbandstag an den Tagen des 2., 3. und 4. Juni im Stadtpark in Gmünd ab. Die geschäftlichen Verhandlungen finden am Montag des 3. Juni statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von dem Landtagsabg. Hiller in Stuttgart über die Frage: „Was brachte uns die Handwerkerkonferenz des deutschen Reiches in Berlin?“ Handwerkskammersekretär Dr. Gerhard von Stuttgart hält ein Referat über die Ausdehnung der Innungsorganisationen auf den Frauenberuf. Am Dienstag findet ein Ausflug auf den Rosenstein und nach Heubach statt.

Craibühlheim, 21. Juni. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat der unterlegene Kandidat in der hiesigen Stadtschultheißenwahl, Herr Ratschreiber Wahl von Kalen gegen den Entsch. des K. Ministeriums des Innern, Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof erhoben.

der sich ernstlich mit handelspolitischen Dingen befaßt. Mein Sohn Heribert hat leider nicht das Interesse hierfür gezeigt, wie für die rein politischen Dinge. Ich habe meinen Standpunkt hinsichtlich der Handelsverträge auch in Wien betont und gesagt, daß man viel zu schnell gehandelt habe und daß die Rückwirkung nicht ausbleiben werde. Merkwürdig war die Gefügigkeit des Reichstags, mit der er die Verträge in Vausch und Bogen angenommen. Er ist, ich finde keinen andern passenden Ausdruck, durch das „kaudiniische Joch“ gegangen. Man hat ihm nicht einmal die Zeit gegönnt, sich in den umfangreichen Stoff hineinzuarbeiten und die schwerwiegendsten Dinge mit einer unglaublichen Raschheit erledigt. Die Erfolge, die die jetzige Regierung im Reichstag errungen, sind der Ausfluß einer allgemeinen Streberei und eines Herandrängens nach oben. Es ist ein Servillismus eingerissen, der dem Ansehen des Reichstags nur schaden kann. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß derselbe seinen Einfluß behält und daß er in seinen verfassungsmäßigen Rechten, die ja genau präzisiert sind, gestärkt und befestigt bleibe. Das ist für die Weiterentwicklung unseres Staatslebens von der größten Bedeutung, es ist das Impponderabile unseres Vaterlandes. Man hat mir vielfach den Vorwurf gemacht, daß ich selbst der Autorität des Parlaments am meisten gegenüber getreten sei. Bei mir war es eben nicht möglich, „heranzukommen“. Das ruhten alle Parteien, daß ich meine fest entschlossenen eigenen Wege ging. Die große Gnade des heimgegangenen Kaisers hat es mir ermöglicht, ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf Verhältnisse und Persönlichkeiten gerade fortzuschreiten. Jetzt ist eine Streberei, ein Jagen nach Auszeichnungen, Hofelabelungen, eine „Schustererei“, wie man bei uns im Norden sagt, eingerissen, die es der Regierung möglich macht, gewisse Erfolge im Reichstag zu erzielen. Es sind dies aller-

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein hiesiges Blatt bringt Mitteilungen über eine Reform der Fahrkartensteuer und den Inhalt eines dem künftigen Reichstag vorzulegenden Gesetzesentwurfs. Diese Mitteilungen, die auch in andere Blätter übergegangen sind, sind aus der Luft gegriffen. Bei den Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses und des Reichstages hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten wiederholt zu dieser Frage geäußert. Im Abgeordnetenhaus hat der Minister am 20. und 21. Febr. ds. Js. auf die Anfrage eines Abgeordneten erklärt: „Was die Fahrkartensteuer betrifft, so bestätige ich ausdrücklich, daß die Reformbestrebungen, die von unserer Seite ausgehen, und auch von den übrigen deutschen Staaten geteilt werden, dahin zielen, die 4. Klasse unbesteuert zu lassen, da die bisherigen Steuerfüße der 1.—3. Klasse das Steueraufkommen ausbringen sollen, das bisher dem Reiche zuzuf. weil vorausgesetzt wird, daß eine Stabilität der Einnahmen des Reiches durch eine Aenderung der Steuer nicht herbeigeführt werden dürfte“. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt zum Schluß ihres Artikels: „An dieser Sachlage hat sich bis heute nichts geändert. Was verschiedene Zeitungen über den Inhalt des Reformplanes mitteilen, beruht also auf mäßiger Kombination“.

r Berlin, 21. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Krönungsfeierlichkeiten in London erreichen morgen ihren Höhepunkt. Auch in Deutschland beobachten viele Kreise die Vorgänge, deren Schauplatz die britische Hauptstadt gegenwärtig bildet mit warmer Sympathie. Es ist uns noch der herzlichste Empfang, der vor Monatsfrist unserem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria Luise auf englischem Boden bereitet wurde, in lebendiger Erinnerung. In der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin bei den Londoner Feierlichkeiten spricht sich die Teilnahme unseres Kaiserl. und Königl. Hauses und des deutschen Volkes an den Londoner Festlichkeiten aus. Möge der glänzende Verlauf der Krönungsfeier von symbolischer Bedeutung werden für eine segensreiche Regierung König Georg V zum Wohle des englischen Volkes.

r Berlin, 21. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt aus Anlaß des Besuchs des amerikanischen Gesandten in Kiel: Wir begrüßen in den amerikanischen Gästen die Vertreter einer nahbefreundeten großen Nation, mit der Deutschland durch mannigfache Bande der Vergangenheit und der Gegenwart verknüpft ist und heißen sie in den deutschen Gewässern und auf deutschem Boden willkommen.

r Berlin, 21. Juni. Im Anschluß an den Empfang beim Reichskanzler begab sich die türkische Studienkommission gestern nachmittags nach Potsdam. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang der Oberbürgermeister und seine Anordnung der Stadtverwaltung erschienen. Nach einer Rundfahrt durch die Straßen der Stadt und im Park von Sanssouci wurde eine kurze Dampferfahrt unternommen. Schließlich vereinigte man sich zu einem Festmahle auf der nach der Havel zu gelegenen Terrasse eines Hotels.

Berlin, 20. Juni. Nach einer Kabinettsorder sollen, wie die „Neue Politische Korrespondenz“ hört, in Zukunft Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute der Grenzgarationen, die sich in geordneter pekuniärer Lage befinden und die sich durch gediegene Charaktereigenschaften auszeichnen, soweit angängig, nach gewissen Zeitperioden in größere Standorte versetzt werden.

Wilbrandt und der Loisenkommandeur. Unter den Leidtragenden, die ergriffen dem Sarge Adolf Wilbrandts folgten, befand sich auch der 84jährige Loisenkommandeur Janzen aus Warnemünde. Diesen prächtigen Mann, der unzählige Male sein Leben aufs Spiel gesetzt, um bei hoher See andere Menschenleben zu retten, und der noch als Siebziger bei einer solchen Rettungsstat ein Bein brach, hat Wilbrandt in einer seiner schönsten Novellen, dem „Loisenkommandeur“, gefeiert.

dings meistens nur die Führer, weniger die übrigen Fraktionsmitglieder, von denen ich spreche; die letzteren haben weder Einfluß noch Macht, sie kommen nur herein, um womöglich mit der Tür in der Hand Ja oder Nein zu sagen.“ (Schluß folgt.)

Was auf den leeren Stimmzetteln stand. Es hat noch nie Wahlen gegeben, bei denen so massenhaft leere Stimmzettel in der Urne gefunden wurden, wie die in Desterreich am letzten Dienstag. Ganz leer waren übrigens nicht alle „leeren“ Stimmzettel. Gar viele enthielten ganz kurz ein Glaubensbekenntnis, eine Kritik der Kandidaten, einen Ausspruch eines wildenden Steuerzahlers, der in des Skrutiniums die Langeweile eine Abwechslung brachte. Ein Wähler, um dessen Bezirk sich merkwürdig viel Kandidaten „rissen“, schrieb — so lesen wir in der „Zeit“ — auf seinen Stimmzettel: „Wenn man die Viecher von Kandidaten alle schlachten könnte, hätte die Fleischnot bald ein Ende.“ Das hätte allerdings vor der Wahl geschehen müssen, denn „Gefallenes“ hat bekanntlich keinen Wert mehr. Ein Steuerzahler, der geistliche Fähigkeiten besitzt, malte fein hässlich einen goldenen Teller, in den eine große Hand recht tief hineingreift. Eine nicht schwer verständliche Anspielung auf „Gott Nimm“. Götz von Berlichingen berühmtester Ausspruch hat ungeahnt häufige Verwendung auf Stimmzetteln gefunden. Ein Zettel, der die Worte trug: „Ich wähle den Dümmlsten unter den Kandidaten“, mußte für ungültig erklärt werden, da die Bezeichnung des Kandidaten denn doch zu ungenau war.

Schwabenallger. — Haben Sie in Lourds Heilung gefunden? — „Nein, I' hab' mei' Dialekt behalt' müßel!“
Strenz. Progenbauer. — „Wohnt, Kavel, dös is ja ganz teuf, daß du mit allwiel recht freudlich grüßst, aber jareit jählt dein Jins!“

1 Konstantz, 21. Juni. Um den Sacharinschmuggel treiben zu können, werden immer neue Tricks erfunden. Dieser Tage wurde in Friedrichshafen ein Sacharinschmuggler verhaftet, der im Auftrag seines Dienstherrn, eines alten Möbelabrikbesizers in Emmishofen (N. Lurgau), Sacharin aus der Schweiz nach Friedrichshafen in ausgehöhlten Brettern einschmuggelte. Er und sein Auftraggeber wurden verhaftet.

r Dresden, 21. Juni. In dem Gebäude der Sächsischen Spiritusgesellschaft in der Hamburger Straße wurde heute nachm. gegen 3 1/2 Uhr ein mit Spiritus gefüllter Behälter entleert. Dabei entstand auf bisher unaufgeklärte Weise eine Spiritusexplosion. Die sofort auf die Meldung Großfeuer herbeigeeilte Feuerwehr fand an der Unfallstelle den 31 Jahre alten Abfüller Schalm unter den Trümmern auf. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Der Kontorist Wolf hat erhebliche Verletzungen davongetragen, sodas man an seinem Aufkommen zweifelt. Schwere Brandwunden erlitten ferner Direktor Schmidt, ein Steuerassistent und ein Feuerwehrmann, die sämtlich nach dem Krankenhaus übergeführt wurden. Mehrere Personen wurden außerdem leicht verletzt. Es sind mindestens 40000 Liter Spiritus ausgelassen, die in Brand gerieten und durch Verdünnung mit Wasser gelöscht werden mußten.

Lübeck, 20. Juni. Durch Blitzschlag wurden im Dorfe Ranten (Fürstentum Rügen) 17 Häuser ein Raub der Flammen. Ein kleines Kind fand den Feuertod.

i Kiel, 21. Juni. Bei der zweiten deutschamerikanischen Sonderklassen-Verkehrung um den Pokal des Kaisers und des Prinzen Heinrich gewonnen wieder die drei amerikanischen Yachten. Bei der Kriegsschiffsboots-Regatta keierte ein Boot. Die Besatzung rettete sich auf den Kiel des Bootes und konnte hernach geborgen werden.

34. Deutscher Fleischer-Verbandstag.

i München, 20. Juni. In der um 2 Uhr Nachmittag wieder begonnenen Tagung wurden eine große Anzahl weiterer Anträge an den Verband seitens der verschiedenen Bezirksvereine erledigt und die meisten derselben mit großer Einstimmigkeit angenommen, so der Antrag des Bezirksvereins Schleswig-Holstein usw. auf Errichtung einer Zentralstelle für bakteriologische Untersuchung für Fleisch und Wurstwaren. Ferner der Antrag des Bezirksvereins beider Hessen-Nassau zur Revision der Fleischereibetriebe durch amtlich bestellte Revisionsbeamte, wenn eine solche wirklich offiziell eingeführt werden soll, denen gewerdliche Sachverständige aus den Kreisen der Fleischer mit gleichen Rechten beigegeben werden sollen. In diesem Sinne begrüßt sogar der Verbandstag eine derartige Revision als eine Unterstützung des realen Geschäftsbetriebes. Ein weiterer Antrag der Bezirksvereine Schlesien, Thüringen und Nordwest auf Ausdehnung der Fleischschau a) auf die Hauschlachtung, b) auf Wild und Geflügel, wird dem Verbandstag in seiner ferneren Tätigkeit in dieser Richtung zur Würdigung überwiesen. Dagegen der Antrag beider Hessen- u. Nassau, sowie Schlesien bezüglich Uebernahme der Fleischschaukosten durch das Reich oder die Bundesstaaten zu Beschluß erhoben. Ferner gelangten noch mehrere die Allgemeinheit weniger interessierenden Anträge zur Besprechung und zum Schluß der Antrag des Bezirksvereins Bayern auf umfangreiche Revision des Fleischschaugesetzes. Referent Bauknecht-München hatte hiezu eine umfangreiche ausführliche Begründung gestellt, sodas diese seitens des Fleischerverbandes in dieser Richtung verworfen wird. Zum Schluß sei noch erwähnt, das Vorsitzender Marx-Frankfurt aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Vorsitzender des Verbandes durch sinnreiche Geschenke u. geehrt wurde.

i München, 21. Juni. Die Beratungen gingen im Laufe des heutigen Vormittags zu Ende. Sie bestanden hauptsächlich in der Besprechung der internen Lage des Gewerbes; so wurde der Antrag „Jeglicher Fleischbezug aus der Schlachthofbankone (25 km) soll unterbunden werden“ angenommen. Ferner erklärte sich der Verband damit einverstanden, das wo noch keine Schlachthofkommissionen bestehen, solche errichtet und gewerdliche Vertreter zu diesen beigezogen werden. Eine sehr heftige Debatte ergab die Frage über das Eigentumsrecht von anfallenden Nebenprodukten aus den öffentlichen Schlachthöfen. In dieser Richtung wurde behauptet, das überhaupt noch keine gerichtlichen Entscheidungen über das Eigentumsrecht an diesen Produkten vorliegen. Es sei Pflicht des Verbandes dahin zu streben, das das Eigentumsrecht soviel wie möglich im Besitze der Meisterschaft bleibt. Zur Reichsgewerbeordnung, wonach eine 10stündige Arbeitszeit eingeführt werden soll, äußern sich verschiedene Diskussionsredner dahin, das die Durchführung einer solchen im Metzgerbetriebe als ausgeschlossen zu betrachten ist. Ein Hauptpunkt in den Vormittagsberatungen war noch die Vergebung von öffentlichen Lieferungen an Behörden usw. In diesem Punkte wünschte der Verband, das Sachverständige ernannt werden, die das Recht und die Pflicht haben, jeder Zeit die gelieferte Ware auf Erfüllung der Lieferungsbedingungen zu prüfen, um in erster Linie den Chikanen seitens der Behörden vorzubeugen, andererseits aber auch um dem Submissionswesen mit seinen drückenden Preisforderungen etwas zu begegnen und um unlautere Konkurrenz soviel wie möglich auszuschalten. Bezüglich eines Belrages zur Pensionskasse, wie er bisher im Etat eingelegt wurde, beschloß der Verband für das laufende Jahr von einem solchen abzusehen. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Wahl eines Ortes für den nächsten Verbandstag. Beworben hatten sich Aachen, Münster i. W. und Arier. Die letztere Stadt wurde für den nächsten Verbandstag bestimmt.

Gräfin Montignoso.

München, 20. Juni. Wie man hört, geschah der dieser Tage erfolgte Besuch des Königs von Sachsen beim Prinzregenten von Bayern aus Sorge um die Gräfin Montignoso, die frühere Gemahlin des ehemaligen Kronprinzen von Sachsen, die sich von ihrem jetzigen Gatten, Herrn Lozell, nun scheiden lassen will, um in Lindau ihr Leben künftig zuzubringen. Sie ist wohl müde, die arme Frau; und sie mag ihre großen Fehler schwer gebüßt haben. Nun bereitet ihr der König selbst die Rückkehr auf deutschen Boden — der König, der nach dem Befehl der Kirche immer noch ihr Gatte ist.

Was alles da geschehen war — dieses Band ist unlosbar; und es hat nicht nur nach dem Kirchengesetz seine Wirkung auf den Dresdener Hof. Die Gräfin Montignoso ist die Mutter eines zukünftigen Königs. Kronprinz Georg steht im 19. Lebensjahr. Hat man die traurigen Vorgänge des Jahres 1903 wohl dem Blick des Kindes entzogen — der Säugling, der wohl bald die Universität beziehen soll, wird nach dem großen Geheimnis forschen, und es wird ihm nicht lange verhillt bleiben.

So ist es wohl am besten zu erklären, wenn sich der König selbst bemüht, die Mutter seiner Kinder in möglichst ruhige und würdige Lebensverhältnisse zu bringen. Der Skandal soll verstummen, und an den stillen Ufern des Bodensees soll eine Frau wohnen, die vergessen werden will.

Ausland.

r Bern, 21. Juni. Der Nationalrat verhandelte gestern über den Niederlassungsvertrag der Schweiz mit Deutschland. Der Vertrag wurde mit 90 gegen 3 Stimmen angenommen.

r Wien, 21. Juni. Der Kaiser erhob den früheren Ministerpräsidenten und derzeitigen Statthalter von Böhmen, Graf Franz Thun in den Fürstentand.

i Wien, 21. Juni. Bis jetzt sind 449 Wahlergebnisse von den 516 abgeordneten Mandaten bekannt. Die Verteilung ist folgende: Deutsch-nationaler Verband 104, Christlich-sozialer 76, Tschechenklub 81, Sozialdemokraten 78, Unionlatina 20, Südslaven 36, Rumänen 5, Alldutsche 4, 1 Zionist, 5 Wilde, 36 Polen und 3 Ruthenen. Die Christl.-soz. verlieren 24 Mandate und gewinnen 4 Mandate, haben also einen Verlust von 20 Mandaten. Die Sozialdemokraten verlieren 28 und gewinnen 22 (Verlust 2 Mandate), der Nationalverband verliert 6 und gewinnt 31 (+ 25 Mandate.) Nach dem Stärkeverhältnis der Parteien dürfte für das kommende Abgeordnetenhaus der Nationalverband den Präsidenten zu stellen haben.

r Leipzig, 21. Juni. Der Kellner Josef Bumler geboren zu Gablitz a. d. Neisse hat sich hier heute der Polizei gestellt mit der Selbstbegünstigung, im vorigen Herbst den Mord an der Frau Hoffmann in Berlin begangen zu haben.

r Rom, 21. Juni. Der Papst hat an den apostolischen Legaten für die Vereinigten Staaten ein Handschreiben gerichtet, worin er seiner Freude über die Schritte Ausdruck gibt, die hervorragende amerikanische Persönlichkeiten im Interesse des Friedens unternommen haben.

r Mailand, 21. Juni. In einem Straßenbahnwagen ist ein von einem Unbekannten niedergelegtes Paket explodiert. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen.

Paris, 21. Juni. Von Havre kommend, ist der frühere mexikanische Präsident Diaz nachts 12 Uhr hier angekommen und auf dem Bahnhof offiziell empfangen worden. Diaz erklärte in einer Unterredung, sein politisches Leben sei zu Ende. Er habe nur noch einen Wunsch, das Glück seines Landes.

r Paris, 20. Juni. Bei der Ankunft General Moitiers in Fez hat El Mokri an den französischen Gesandten in Tanger einen Brief gerichtet, in dem er der Dankbarkeit des Sultans gegenüber der französischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gibt, die sie ihm offen durch disziplinierte Truppen geliehen habe, um die plötzlichen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich seiner Absicht entgegenstellten hätten, vom Allgemeininteresse eingegebene Reformen durchzuführen.

Petersburg, 20. Juni. Vor dem Moskauer Militärgericht begann, wie schon kurz gemeldet, der Sensationsprozess gegen 66 Intendanten, sowie 5 Vertretern der Firma Thiel wegen Betrügereien und Schmiergeldernahme während der Jahre 1904 bis 1909. Es sind über 250 Zeugen zugelassen. Einer der Zeugen erklärte, seit 28 Jahren habe er nur drei Intendanten gekannt, die keine Schmiergelder annahmen. Die übrigen verlangten oft sehr hohe Summen. Oberst Linowjew erhielt beispielsweise in einigen Jahren 700 000 Schmiergelder, Oberst Kraschtowich 1/2 Mill. Unglaubliche Betrügereien kamen durch die Empfangskommission vor. Gelleferte Stiefel der Soldaten waren dertort schlecht, das die Mannschaften diese auf dem Marsche für 1 1/2 Rubel verkauften und sich bessere anschafften. Die verkauften Stiefel erstand die Firma obermals und verkaufte sie der Intendantur als neue. Gute Tuche, die der Firma Thiel von der Regierung zu Uniformen geliefert wurden, wurden behalten und dafür schlechte verwendet. Riefing waren die Betrügereien während des letzten Krieges. Einer der Angeklagten, General Gromowitsch ist flüchtig.

i Petersburg, 20. Juni. Zu dem Ritte der Witwe Rudachens von Charbin nach Petersburg wird noch berichtet: Frau Rudachens ist ununterbrochen Sommer und Winter geritten und hatte besonders unter den heftigsten Frösten zu leiden. Die wagemutige Frau ist mittelgroß, brünnelt und von sympathischem Aussehen. Sie trägt Männerkleidung und war mit einem Dolch und einem Revolver bewaffnet. Auf der Reise hatte sie zahlreiche Abenteuer zu bestehen, namentlich mit den sibirischen Bauern, die sie für einen Teufel hielten und wiederholt lynchen wollten. Sie gibt als Zweck

des Rittes an, sie habe die Ausdauer und Widerstandsfähigkeit einer Kosakenfrau beweisen wollen.

r Amsterdam, 20. Juni. Nach dem Einlauf der Hollandia vom holländischen Lloyd (Südamerikanische Linie) verließen die Mannschaften in geschlossener Zuge unter Abfinden sozialdemokratischer Kleder das Schiff. Die Dockarbeiter weigern sich, das Schiff zu entladen. Auch die Mannschaft des Dampfers Hilversum von der Baltischen Schiffsahrtsgesellschaft schloß sich dem Ausstand an. Der Dampfer „Rotterdam“ von der Amerikanischen Petroleumgesellschaft kann nicht nach den Vereinigten Staaten in See gehen, weil die Mannschaften sich dem Ausstand angeschlossen haben. Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt 368.

r Amsterdam, 21. Juni. Die Zahl der Ausständigen ist im Zunehmen begriffen und beträgt jetzt 500. 27 Deutsche sind eingetroffen, um an Bord der Dampfer der Niederland-Kompagnie Dienst zu tun. Eine Anzahl holländischer Seeleute hat sich für englische Dampfer anwerben lassen.

r London, 21. Juni. Der deutsche Kronprinz überreichte gestern dem König im Auftrage des Kaisers den Feldmarschallsstab. Im Laufe des Nachmittags machte der Kronprinz Besuche bei sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses.

r London, 21. Juni. Gestern abend fand im Buckinghampalast ein Staatsbankett statt, zu dem 560 Gäste erschienen waren. Der König führte den Vorsitz an der einen Tafel, die Königin an einer zweiten.

r London, 21. Juni. Gestern sind aus den Häfen des Firth of Forth mehrere Dampfer ausgelassen, die nicht zum Verande der Seeleute gehörige Mannschaften an Bord hatten. In Leith nehmen die Bureauangestellten der Schiffseigentümer die Stelle der streikenden Dockarbeiter ein. Die Mannschaften von 30 Dampfern haben gekündigt. In Goole ruht jeder Hafenverkehr. Schiffe, die nach den Häfen des Kontinents unterwegs sind, sollen dort aufgehalten werden, bis der Konflikt beigelegt ist. Der Reederverein von Goole hat bekannt gegeben, das er fremde Arbeiter beschäftigen werde, wenn die Arbeit nicht bis zum Montag wieder aufgenommen werden sollte. Der Dampfer „Erjardian“, der mit Schiffsoffizieren bemant ist, wurde bei seiner Ausfahrt mit Steinen bemorfen, wobei der Kapitän verletzt wurde.

i Madrid, 20. Juni. Spanien ist bekanntlich das einzige Land, wo es kein Ehecheidungsgefes gibt. Heute melden nun die Blätter, Canalejas werde die nächsten parlamentarischen Ferien benützen, um ein solches Gefes nach französischem Muster auszuarbeiten.

r San Benedetto, (Provinz Ascoli) 20. Juni. Heute früh hat hier ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einer Rangiermaschine stattgefunden. Einige Wagen wurden dabei zertrümmert, 2 Personen getötet und 20 verletzt, darunter eine schwer.

r Tokio, 21. Juni. Im Mittelpunkte von Japan hat ein Orkan Verheerungen verursacht. In Tokio und in Yokohama wurden die Parkanlagen teilweise zerstört. Im Hafen sind 15 Personen ertrunken.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rottenburg, 19. Juni. Weinbauinspektor Währen von Weinberg der untere Weinberg kontrollierte, stellte fest, das die Weinberge sehr schön stehen und viel Sorgfalt bei der Arbeit verwendet worden sei, doch sei ein Befahren mit Badkasserbrähe sehr notwendig, da die Blausäurekrankheit schon sehr stark verbreitet sei, trotz des 1 bis 2maligen Sprühens. Man solle, sobald sich trockenes Wetter eingestellt hat, sofort weiter spritzen und schwefeln. Ein Befahren während der Blüte sei nicht schädlich, ebenso wenig Schwefeln. Währen, der von Breitenholz hierher kam, wird morgen Unterfödingen, Würmlingen, Hirschau, Wellheim und Tübingen besuchen.

Geislbach, 20. Juni. Hiemlich lebhaft gestillt sich zurzeit in unserer waldreichen Gegend der Kahlhau von Gerberinde. Elohne Manrinde giebt am hiesigen Plage durchschnittlich 3.50 A, Raitelrinde 2.50-3.00 A, Fichtenrinde 2.00-2.20 A und Eobrinde 2 A per Zentner.

Kirchheim u. T., 19. Juni. Dem heute beginnenden Wollmarkt waren rund 3000 Zentner zugeführt. Der Abmarkt gegen früher hat in der Maul- und Klauenseuche seine Ursache. Das Geschäft ging flaut. Preise: hochfeine Wolle kostet 185 A (Graf Rechenberg), feine Wolle 167 A (Baron v. Blicher), mittelfeine Wolle 150 bis 160 A, Schweißwolle 80 A.

Kosmos, Handwörter für Naturfreunde. Herausgegeben von Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. Jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit den Bebildner: Wandern und Reisen, Aus Wald und Heide, Photographie und Naturwissenschaft, Haus, Garten und Feld, Die Natur in der Kunst, etc. 8°. A 2.80. Mitglieder erhalten die Zeitschrift nebst 5 Bänden der arbeitsreichen Veröffentlichungen für den Jahresbeitrag von A 4.80 gratis geliefert. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Alle Spiritus-Apparate entfallen, ganz gleich, ob sie als Kocher zur Bereitung oder Erwärmung von Speisen und Getränken dienen, als Bildeisen in hunderttausenden von Haushaltungen der Wäsche den letzten Glanz verleihen oder als Beleuchtungskörper in Haus, Hof, und Küche ihr angenehmes, dem Gasglühlicht ebenbürtiges Licht strahlen lassen. Ihre volle Wirksamkeit tritt bei Verwendung von gutem hochprozentigen Spiritus ein. Im Handel ist dem Gehalt und der Beschaffenheit nach vollwertiger Spiritus überall unter der bekannten Marke „Herald“ erhältlich; die Abgabe des „Herald“-Spiritus erfolgt, da Mengen unter einem Liter nicht mehr verkauft werden dürfen, für den Hausgebrauch allgemein in Literflaschen, deren Verschlässe durch amtlich vorgeschriebene Plomben noch besonders gesichert sind. Die Verkaufspreise haben kürzlich eine Ermäßigung erfahren, weswegen es sich empfiehlt, beim Einkauf von Hochprozentigen Marke „Herald“ die hierfür in unserem Anzeigenteil von der Spiritus-Zentrale wiederholt veröffentlichten billigeren Preise zu beachten.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

(Nachtr. verb.)
Der von der Biskaya ausgegangene Hochdruck bedeckt nunmehr bereits ganz Süddeutschland. Der Luftwirbel ist nach Norden abgezogen. Für Freitag und Samstag ist bei wechselnder Bewölkung warmes und vorwiegend trockenes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paul.

Oberamtsstadt Nagold.
**Vergebung von Bauarbeiten
für den Schulhaus-Neubau.**

Die zu obigem Neubau nötig werdende Gipsarbeit soll in zwei Losen, die Flachner- und Schmiedarbeit je an einen Unternehmer im Akkord vergeben werden.

Die Gipsarbeit ist veranschlagt: innerer Verputz zu 3950 Mk.

äußerer	2000
Flachnerarbeit ist	1560
Schmiedarbeit	450

Die Unterlagen sind auf dem Bauureau des Schulhausneubaues zur Einsicht aufgelegt.

Die Angebote, denen unbekannte Bewerber Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neueren Datums beizufügen haben, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis spätestens Dienstag, den 27. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Den 14. Juni 1911. Stadtbauamt: Lang.

Nagold.
Bekanntmachung
für die verehrl. Lusthurgäste und die Einwohnerchaft.

I. Im Gasthof z. „Nöhle“, rechts am Haupteingang, haben wir für unsere Lusthurgäste ein

Lesezimmer

ingerichtet, in welchem die neuesten Tageszeitungen zur unentgeltlichen Benützung ausliegen.

II. Die Vermieter von möblierten Zimmern werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Zimmer auf dem Rathaus unter Angabe des Preises anzumelden und jeweils im Falle der Besetzung Anzeige zu machen, damit den Kurgästen jederzeit über die verfügbaren Zimmer richtige Auskunft erteilt werden kann.

III. Unsere Anlagen, Bänke etc. empfehlen wir der Schonung und dem Schutze des Publikums.

Der Ausschuss des Schwarzwald-Bezirks-, Fremdenverkehrs- und Lokalverschönerungs-Bereins.
Nagold.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
in Extraktform
(gesundheitlich geschätzt)



und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zusammenhang mit Erlaß vom Kgl. Württ. Ministerium des Innern und Nr. 362 zur Herstellung eines obstweinalkoholischen Getränkes gesundheitlich erlaubt. Ein verfrühendes, wohlbekanntliches u. schmackhaftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hunderttausenden von Familien getrunken wird. — Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter. Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Quisstein. Gegen 12 Quissteine verabfolgen meine Verkaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis. — Niederlagen durch Plakate erkennlich. — Hugo Schrader von Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.



10 Pfg. kostet die oben abgebildete Flasche Tinte mit Griffkork,

der durch Drehen gelöst wird und dauernd als handlicher Verschlusskork mit Griffkork dient. Beim Öffnen der Flasche ist kein Ruckziehen mehr nötig. Finger, Kleidung und Tischuch werden nicht mehr beschmutzt. Die im Glase enthaltene Tinte ist die bekannte Vellin-Tinte 4001, eine Eisengalund-Tinte von angenehmer bläulicher Farbe, die auf dem Papier absolut schwarz wird. Ihre große Bruchfestigkeit ist angenehm beim Schreiben und ihre Scherfestigkeit fast unvergänglich. Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
Reinen
Natur-Honig
empfiehlt
Gottlieb Klais.

Nagold.
Limburger Stangenkäse
fette, hochfeine Ware, empfiehlt offen und in Kästen billigt
Herrn. Brinzinger.

Nagold.
Schwarzwälder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch,
bei
H. Strenger
und seinen bekannten
Niederlagen.

Pfrondorf.
Am Samstag, den 24. Juni,
(Johannesfesttag), siehe 2 junge

Stiere,
gewöhnt, und eht 14 Monate altes
starkes

Fohlen
dem Verkauf aus.
Betisch z. „Sirsch“.

In Karlsruhe, d. Großh. Baden
u. angr. Ländern inseriert man
Erfolg in der täglich zweimal mit
33.000 Exempl. erscheinenden
„Bad. Presse“,
welchens vertriebsstelle Zeitung Badens.
Lieber alle Vorkommnisse rufe ich und
eingehendste unparteiische Berichte, an-
erkannt reichster Zehntelteil.
Die „Badische Presse“ wird von
Sedermann, ohne Ansehung der Partei
oder Konfession, mit Interesse gelesen
und sollte in keiner besseren Familie,
Vereinsbibliothek oder Wirtschaft fehlen.
Alle Vorkäufer u. Briefst. nehmen
Bestell. an. Preis b. d. Post abgeh.
1.80, täglich zwei mal frei ins Haus geb.
2.52 p. Viertel. Probebl. gratis.



Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilen:
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Privatler
in Altensteig.
Carl Rabm in Freudenstadt.

Stuttgart.
Einladung.
Den werten Landsleuten von Nagold und Umgebung zur Mitteil-
ung, daß von heute ab das
Lokal des Vereins „Nagoldtal“ im Nagolberhof, Holzstraße Nr. 8
ist; Freunde und Gönner werden zum Beitritt höflichst eingeladen.
Nächste Versammlung am 24. Juni, abends 1/9 Uhr.
Der Ausschuss.

Albert Schwarz,
Bankgeschäft Gegründet 1865
Stuttgart, Calwerstrasse 21
Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Nr. 395
Württ. Notenbank-Girokonto

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art an
ämtlichen deutschen und ausländischen Börsenplätzen.
Einlösung von Coupons, verlosteten Effekten und
fremden Geldsorten.
Beleihung börsengängiger Effekten zu günstigen Be-
dingungen.
Eröffnung laufender Rechnungen und provisions-
freier Scheck-Konten für industrielle Unternehmungen,
Geschäfts- und Privatleute.
Annahme von Bardepositen mit täglicher, monatlicher,
4- und sechsmonatlicher Kündigung bei höchstmöglicher und
stetigender Zinsvergütung.
Inkasso von Wechseln und Schecks auf alle in- und aus-
ländischen Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von offenen und
geschlossenen Depots, Besorgung neuer Couponsbogen,
Ausübung oder Verwertung von Bezugsrechten, Verlosungs-
kon zelle etc.
Vermietung von stählernen Schrankfächern
(Safes) in der feuer- und einbruchsicheren
Panzerkammer.
Entgegennahme von Zeichnungen auf Neu-Emis-
sionen zu Emissionsbedingungen ohne weitere Kosten.

Man soll sich überzeugen,
ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch
verträglich für die Gesundheit ist.
Göppinger Wasser
ist seit 500 Jahren dafür erprobt.
Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit.
Niederlage: **Gottl. Zeeger, z. „Köhlererei“.**

Nagold.
Geucht sogleich für ein Hotel in
Freudenstadt ein tüchtiges
Mädchen
aus gutem Hause ins Büffet.
Näheres durch
Paul Luz, Posthotel.

Gefucht für sofort oder 15. Juli
ein tüchtiges, 16—18jähriges
Mädchen
nach Sulz a. Neckar. Angebote
unter B. Z. an die Gg. d. Bl.

Kupplingen.
Ca. 20—25 Str. Maschinen-
Stroh
hat zu verkaufen
Friedrich Brenner beim Ohren.

Oberschwandorf.
Ein zum erstenmal 8 Wochen
trächtiges

Mutter-
schwein
hat zu verkaufen
Daniel Walz.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Putz
50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: **Fr. Schmid, Kfm.**

Raumlehre
mit geometrischem Zeichnen
für Volks- und Mittelschulen,
Fortbildungsschulen und
zum Selbstunterricht,
bearbeitet im Auftrag des Württ.
ev. Schullehrerunterstützungsvereins
von J. Goller.
Bezirksschulinspektor in Rottweil.
Lehrerausgabe geb. 4
2. Auflage 1910
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. Nagold.

Getragene Uhren
zu ganz billigen Preisen unter Ga-
rantie empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher.
Vollmaringen N. Horb.
Eine schöne, starke, 37 Wochen
trächtige


Kalbin
verkauft
Johannes Feinler, Bäcker.

Erst-
mit
Sonn-
Preis
1.10
1.20
und 10
1.25
Württ.
Monats
nach
Nr. 14
betr.
Durch
ist der
Stell-
Sept. d.
winnen im
Nagol
Bei
prüfung
worden: Kur
Vert
beamten-
a. M. eine
Bundes
war auch
Zweck der
schafflichen
Gemeinde
tung gule
genossen in
gefugt: 1.
einmütig
beamtene
schuljahr
stattfinden
Die
Versicher
Bortage,
im Ausla
gegen aus
jollen Ver
ihrer Präs
Die Gese
Zinsrech
Grund de
schäftstoge
Nationalit
feulle über
r B
steriams
die große
eine notw
sich nicht
bleibe bei
vollständig
Mächten.
Statten ta
sein seine
Guicciar
seiner Bel
frage kön
gänger ab
Aus
Neuerum
beansprach
kaiserliche
aber, weil
jetzt wied
sind. Die
sich um d
organisati
Unterricht
Sprachen.
gehendes:
rauben:
alten Sp
was man
beweisen:
volles Be
ich mich
schrift: ca
animo ob
kann er
Im